

Der Perlentaucher

Festschrift für Stefan Weninger
zu seinem 65. Geburtstag am 6. August 2024

Der Perlentaucher

Festschrift für Stefan Weninger
zu seinem 65. Geburtstag am 6. August 2024

Herausgegeben von
Nils P. Heeßel, Vera Tsukanova, Michael Waltisberg

2024

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet
at <https://dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2024
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-447-12233-7

غاص بحر المعاني فاستخرج
الدر مجيدا له بسمط نظام
فهو للمهتدي الهداية فاسلك
نهجه المستقيم بالاهتمام
أبو الهدى الصيادي

*Er taucht in das Meer der Bedeutungen ein und holt
die Perlen hervor, indem er sie auf einer Halskette aufreicht.
Für den, der den rechten Weg geht, ist dies die Führung,
Folge seinem geraden Pfad mit Sorgfalt.*

Abū l-Hudā aṣ-Ṣayyādī, syrischer Dichter (1849–1909)

Inhalt

Vorwort	xi
Stefan Weninger – eine Würdigung Michael P. Streck	1
Wer war Zēni Šō‘ra? Werner Arnold	5
A (former) <i>hapax</i> from Aksumite texts Alessandro Bausi	15
The 1sg possessive pronominal suffix <i>-əya</i> in Old Ethiopic Maria Bulakh	23
‘On the one hand ... on the other hand ...’: An additional function of the Ethiopic discourse particle <i>-(ə)ssa</i> as a marker of antithesis Aaron Michael Butts	33
Identifying the cluster membership of previously unstudied manuscripts witnessing to the textual history of Ethiopic deuteronomy Steve Delamarter and Ralph Lee	49
The art of acrony and acrophony in Semitic Lutz Edzard	89
Überlegungen zur Etymologie des unbestimmten Artikels <i>-ma</i> in den Sason-Muş-Dialekten des Anatolisch-Arabischen Andreas Fink	99
Sekundäre Reibelaute bei Vokalen in griechisch-aramäischen Transkriptionen Holger Gzella	109
‘Ethiopic’ in <i>A Mandaic dictionary</i> Charles G. Häberl	117
Ancient North Arabian (“Thamudic B”) inscriptions revisited Hani Hayajneh	131
Unübliche Bedeutungen und Mehrdeutigkeiten in der ältesten erreichbaren Textgestalt der äthiopischen Esra-Apokalypse Martin Heide	145

Die „neuen“ Schriftzeichen 𐩦, 𐩧, 𐩨, 𐩩, 𐩪, 𐩫 und 𐩬 im Gə‘əz Carsten Hoffmann	157
A prescription from the Syriac <i>Book of Medicines</i> in Arabic garb Oliver Kahl.....	169
Suprasegmental emphasis in the Mawana dialect of north-eastern Neo-Aramaic Geoffrey Khan.....	179
What can we learn from Modern South Arabian for the Proto-Semitic morphological reconstruction? Leonid Kogan.....	189
Der Drachentöter und der Lokalheilige. Gedanken zur Rekonstruktion der Objektgeschichte einer äthiopischen Ikone des späten Mittelalters Verena Krebs.....	203
Linguistic variation in Ethiopian languages Ronny Meyer.....	225
Eine minäische Buß- und Sühneinschrift und eine Gesichtsstele der Sammlung Al-Ḥumayqānī Walter W. Müller	239
Dem Gewaltigen! Der sabäische Hymnus ZI 11 Anne Multhoff und Peter Stein	247
Noch einmal zum sabäischen Götternamen ʾAlmaqah Norbert Nebes	269
The text of Galatians in Sinai Eth. N.F. 2 Curt Niccum.....	281
An ancient manuscript fragment from northern Ethiopia: chants for John the Baptist Denis Nosnitsin	295
The synaxarion-type compilation of ʾAbuna Gabra Māryām of Dabra Bizan (CAe 6705) Dorothea Reule.....	317
Ein Artikel zum Artikel. Zur Grammatikalisierung von Definitheit im Harari Elisabeth Rieken und Ewald Wagner	333
Die orientalischen Handschriften der Universitätsbibliothek Marburg – die kleine Sammlung und ein Neuzugang Susanne Saker	349
An Amharic inscription on an elephant tusk and its context. The untold history of Emperor Haylä Səllasé's diplomatic networking with European families of Ethiopian descent Wolbert G. C. Smidt.....	357

Proto-Semitisch und die Vor- und Frühgeschichte des Akkadischen Walter Sommerfeld	375
The decimals in Akkadian and Semitic and another isogloss of Akkadian and Eblaic Michael P. Streck	395
<i>Dabuqana</i> : Vogelfang mit Leimruten. Ein Text im neuaramäischen Dialekt von Hassana (Kösreli) Shabo Talay.....	401
Zur (äthio)semitistischen und linguistischen Methodik Rainer M. Voigt	417
Makrolösungen zu semitistischen Megaproblemen Michael Waltisberg	425
Seven texts in the Mehri of the al-Afār tribe, Habrūt Janet C. E. Watson, Saeed al-Qumairi, Nasser Alawadhi Alaffari and Abdullah Musallam al-Mahri	435
Ibn al-Qaṭṭā's Sammlung der <i>Asmā' al-ḥamr</i> Reinhard Weipert	451

Vorwort

Als einer der Herausgeber dieser Festschrift, Michael Waltisberg, sich mit dem Gedanken trug, sein Studienfach zu wechseln und dafür von der Schweiz nach Deutschland zu ziehen, besuchte er im Jahre 1997 die Universität München. Hier begegnete er zum ersten Mal Stefan Weninger, dem damaligen Oberassistenten der Semitistik. Das herzliche Gespräch, die ausgesprochen freundlichen Hilfestellungen und die nützlichen Tipps bewogen ihn, zum Studium nach München zu wechseln, wo er drei unvergessliche Jahre bis zum Magister Artium verbringen sollte. Die Magisterarbeit schrieb er denn auch bei Stefan Weninger zu einem äthiopistischen Thema. Damals konnte er noch nicht wissen, dass Stefan Weninger für 12 Jahre sein Vorgesetzter an der Universität Marburg sein würde, der ihn zur Promotion und Habilitation führen würde.

Vera Tsukanova kam einige Jahre später als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Moskau nach Marburg und schloss unter der Leitung von Stefan Weninger ihre arabistische Dissertation ab. Professor Weninger unterstützt sie weiterhin auf ihrem wissenschaftlichen Weg und förderte ihre Forschungstätigkeit. Nach der Neubesetzung der Altorientalistik in Marburg stieß schließlich auch Nils Heeßel dazu und fand in Stefan Weninger sogleich einen kameradschaftlichen und hilfsbereiten Kollegen vor, mit dem er seither im Rahmen des Marburger Centrums für Nah- und Mittelost-Studien eng zusammenarbeitet.

Wir alle sind mit Stefan Weninger eng verbunden und verdanken ihm viel. Als Zeichen unserer Wertschätzung und Freundschaft mit dem Jubilar, der dieses Jahr am 6. August 2024 seinen fünfundsechzigsten Geburtstag feiert, widmen wir ihm aus ganzem Herzen die vorliegende Festschrift.

Stefan Weningers Lieblingssprache innerhalb der semitischen Sprachfamilie ist bekanntlich Gəʿəz, das Altäthiopische, und so verwundert es nicht, dass viele Beiträge dieses Bandes sich mit dem Äthiosemitischen befassen. Aber auch die übrigen semitischen Sprachen sind zahlreich vertreten, vom Altsüdarabischen über das klassische Arabisch bis zum älteren und modernen Aramäischen, sodass diese Festschrift die weitgefassten Interessen des Jubilars innerhalb seiner Disziplin angemessen widerspiegelt.

Seit einigen Jahren ist Stefan Weninger ein begeisterter Taucher, nicht nur in deutschen Seen, sondern auch in den Weltmeeren. Dem Titel wohnt aber nicht nur eine wörtliche Bedeutung inne, sondern er lässt sich auch auf den akribischen Philologen anwenden, der, vorzugsweise in äthiopischen Texten, nach verborgenen (grammatischen) Schätzen taucht.

Die Herausgeber danken all denjenigen herzlich, die das Zustandekommen dieser Festschrift unterstützt und ermöglicht haben.

Michael Waltisberg, Heidelberg
Nils Heeßel und Vera Tsukanova, Marburg

Michael P. Streck

Stefan Weninger – eine Würdigung

Stefan Weninger wurde 1959 in Augsburg geboren, wo er 1979 auch sein Abitur ablegte. Seine Herkunft aus Bayerisch-Schwaben ist leicht erspürbar; sie schimmert in seinem Dialekt, seiner Liebe zu einem kühlen Bier und einer unerschütterlichen Gemütlichkeit durch.

Nach zweijährigem Zivildienst begann er 1982 im nahen München das Studium der Semitistik, Philologie des Christlichen Orients und Allgemeinen Sprachwissenschaft; das waren ja noch die Zeiten des Magisterstudiums, das durch die Wahl mehrerer Fächer kein Schmalspurstudium zuließ. Als seine akademischen Lehrer nennt er Rainer Degen, Adolf Denz, Reinhard Weipert, Hansjürgen Sasse, Julius Aßfalg, Michel van Esbroeck, Angelika Neuwirth, Ulrike Mosel und Michael Job. Arabisch, Altäthiopisch, Syrisch, Georgisch, Armenisch waren die Sprachen, mit denen er sich hauptsächlich beschäftigte. Das Institut lag damals in der Schellingstraße; man traf ihn dort oft alleine an, wie er, im Rahmen seiner Hilfskrafttätigkeit, die Bücher für die Bibliothek katalogisierte.

Weningers erste Liebe und das eine wissenschaftliches Standbein war das Klassische Arabische. Seine Magisterarbeit verfasste er zu der Schrift *Ġāyat al-iḥsān fī ḥalq al-insān* des mamlukischen Gelehrten as-Suyūfī. In seiner 1992 erschienenen, bei Rainer Degen angefertigten Dissertation *Qanā'a. Genügsamkeit in der arabischen Literatur anhand des Kitāb al-Qanā'a wa-ta'affuf von Ibn Abī-d-Dunyā* untersuchte er die arabische Wurzel *qn'* „sich begnügen“, analysierte Ibn-Abī-d-Dunyās Schrift und stellte weitere arabische Literatur zu diesem Begriff zusammen. Das Altarabische hat Weninger auch nach seiner Dissertation immer wieder in diversen Artikeln behandelt. Beispielhaft genannt seien *Satzgefüge mit 'illā 'an bzw. 'anna, Die angebliche Hauptquelle von al-Ġawharīs Ṣiḥāḥ fī l-luġa – Eine Korrektur* und *fa'alūt – An enigmatic noun pattern in Classical Arabic and its Implications for the Question of Aramaic-Arabic Language*.

Nach der Promotion erhielt Weninger die Assistentenstelle am Münchner Institut für Semitistik und wandte sich einer weiteren großen semitischen Literatursprache zu, dem Altäthiopischen. 1993 (²1999) legte er in der Reihe „Languages of the World“ ein für Sprachwissenschaftler geschriebenes Büchlein *Ge'ez* vor. 1997 habilitierte er sich mit der Arbeit *Das Verbalsystem des Altäthiopischen: Eine Untersuchung seiner Verwendung und Funktion unter Berücksichtigung des Interferenzproblems*, einer Arbeit, die aus der Tempus- und Aspektlehre von Adolf Denz schöpft; die Arbeit erschien 2001 im Druck. Die altäthiopische Grammatik, Lexik und Literatur stellte von da an bis heute den Schwerpunkt von Weningers Forschungen da, wie eine stattliche Anzahl von Artikeln und Lexikonbeiträgen beweist. Seit nunmehr zwei Jahrzehnten arbeitet er an seiner aus den Texten erarbei-

teten altäthiopischen Referenzgrammatik und beweist damit eine Beharrlichkeit, die zwar nicht zum heutigen hektischen und manchmal Schnellschüsse honorierenden Universitätsbetrieb, aber ausgezeichnet zu seinem Wesen passt.

Bereits ein Jahr nach seiner Habilitation vertrat Weninger die C 4-Professur für Semitistik in Marburg, dann kurzzeitig die C 4-Professur für Arabistik und Orientalische Philologie an der Universität Leipzig, bevor er 2001 den Ruf auf die Marburger Semitistik, einen der wenigen Lehrstühle des Faches in Deutschland, erhielt. Kurze Zeit später wurde das Marburger Centrum für Nah- und Mitteloststudien gegründet, in welcher die Semitistik neben der Altorientalistik das wichtigste historische Standbein darstellt. Weninger brachte sich intensiv in die Selbstverwaltung der Universität Marburg ein, durch seine Arbeit in zahlreichen Berufungskommissionen, als mehrjähriger geschäftsführender Direktor des genannten Centrums und viele Jahre Mitgliedschaft im Senat der Universität. Für das Fachgebiet Semitistik selber warb er eine stattliche Anzahl von DFG-Einzelprojekten ein.

Neben dem Arabischen und Altäthiopischen beschäftigte sich Weninger in Aufsätzen auch mit dem Syrischen (z. B. *Die Wochentagsbezeichnungen im Syrischen*), dem Turoyo (*Körperteile und -flüssigkeiten im Turoyo: Ein Beitrag zum semantischen Wandel*), dem Hebräischen (*Zur Deutung des hebräischen Namens 'Omī'ēl*, zusammen mit dem Autor) und immer wieder mit dem Sabäischen (*Two Sticks with Ancient South Arabian Inscriptions, More Sabaic Minuscule Texts from Munich, A Middle Sabaean Dedicatory Inscription from the Warsaw National Museum*). Damit bestreichen seine Publikation große Teile des weiten Feldes der semitischen Sprachen und Literaturen. So nimmt es nicht Wunder, dass sich seine Forschungen schon früh auch auf die vergleichende Semitistik erstreckten. So hielt er zusammen mit dem Autor in München Lehrveranstaltungen zur *Phonologie der semitischen Sprachen* und zur *Vergleichenden semitischen Onomastik* (an letzterer beteiligte sich auch der Alttestamentler H. Rechenmacher) und gab 2002 zusammen mit dem Autor den Band *Altorientalische und semitische Onomastik* heraus. 2011 folgte dann das monumentale Standardwerk *The Semitic Languages: An International Handbook* (zusammen mit G. Khan, J. C. E. Watson und dem Autor); gerade bei letzterem zeigte er wieder seine Stärke, nämlich eine Eselsgeduld, aber auch Pragmatik und Organisation, Eigenschaften, ohne die der Band nie das Licht der Welt erblickt hätte.

Dass Weninger über die Grenzen des Faches Semitistik hinausdenkt, zeigt sich auch in seinem Wirken in der altehrwürdigen ältesten orientalistischen Fachgesellschaft Deutschlands, der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Noch während seiner Assistentenzeit Ende der 90er gründete er zusammen mit dem Autor eine AG Semitistik in eben dieser Gesellschaft, die bis heute, inzwischen zur Sektion Semitistik aufgewertet, existiert und schon zahlreiche Tagungen veranstaltet hat. Nachdem er bereits den zweiten Vorsitz der Gesellschaft innehatte, ist Weninger seit 2021 erster Vorsitzender der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Stefan Weninger ist bei all seiner wissenschaftlichen Tätigkeit nie ein weltfremder Mensch geworden, wie man es sonst bisweilen in unseren Disziplinen beobachten kann. Dies liegt zweifellos auch an seiner Familie mit seiner Frau, seinen beiden Töchtern und seinen Enkeln, die Verschrobenheit nicht aufkommen lassen. Mit seiner Frau geht er regelmäßig tanzen und führt somit ein Hobby seines Doktorvaters Rainer Degen fort. Auch

sein zweites sportliches Hobby würde kaum jemand erraten, nämlich Tauchen, im Roten Meer ebenso wie im Teich in den hessischen Gefilden. Er hat einen Garten, in dem er gleichfalls wie an seinem Haus gerne selber anpackt. Er reist viel zusammen mit seiner Frau, auch im Orient, und legt dabei wenig Wert auf großen Komfort.

Freunde, Schüler und Kollegen wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude!